

Kontraste

Gestern Nachmittag war ich auf einer Beerdigung und bin von dort aus direkt hier zum Dom gefahren, um den Abendsegen mitzufeiern – ein starker Kontrast der Stimmung und der Gefühle. Zuerst Trauer um einen plötzlich und unerwartet aus dem Leben gerissenen Menschen, dessen Angehörige und Freunde durchaus mit Gott gehadert haben. Da waren noch so viele gemeinsame Pläne und Hoffnungen und die Vorfreude auf den gemeinsamen Ruhestand, auf Urlaube und auf viel Zeit, die man hätte noch miteinander verbringen wollen. All das wurde schlagartig durch den Tod zunichtegemacht.

Dann hier im Dom fröhliche Menschen, ein in strahlendem Dur gesungener Psalm, erfüllte Gemeinschaft bei der Abendmahlsfeier. Freud und Leid, Heiterkeit und Trauer, Dur und Moll, all das liegt in unserem Leben oftmals ganz dicht beieinander.

Und dabei sind es gar nicht nur einzelne Anlässe, wie zum Beispiel eine Trauerfeier in der Friedhofskapelle oder ein Abendsegen im Dom. Ich finde, dass sich momentan unser gesamtes Leben deutlicher denn je in diesem Spannungsfeld bewegt. Da sind wir nun hier im Dom und hören wunderbare Orgelmusik, flanieren anschließend vielleicht noch ein wenig durch die Stadt und genießen einen Kaffee oder ein Eis in der Septembersonne. Später dann wartet möglicherweise ein Treffen mit Freunden oder mit der Familie oder ein gemütlicher Fernsehabend auf uns – alles in allem ein entspannter Einstieg in ein schönes Wochenende. Zeitgleich herrscht Krieg beinahe vor unserer Haustür, Wirtschaft und Privathaushalte ächzen unter steigenden Preisen für Lebensmittel, Rohstoffe und Energie und der Klimawandel hinterlässt auch in unseren sonst eher gemäßigten Breiten deutliche Spuren.

Der Apostel Paulus schreibt an die Gemeinde in Rom: „Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden.“ Das hört sich super an, ist in der Umsetzung aber durchaus herausfordernd, denn diese Stimmungswechsel müssen wir selbst erst einmal hinbekommen. Dazu bedarf es eines sicheren Einfühlungsvermögens und vor allem einer eigenen Stabilität. Über diesem Tag heißt es: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.“ Diese Worte stammen auch aus dem Römerbrief. Was der Apostel ausdrücken will, ist, dass wir eine stabile Basis in unserem Leben brauchen, auf der wir einen sicheren Stand haben und von der aus wir uns dann mit den Fröhlichen freuen und mit den Traurigen weinen können.

Diese stabile Basis kann uns aus unserem Glauben erwachsen und sie besteht dann aus eben jener fröhlichen Hoffnung, mit der wir unsere Mitmenschen anstecken können, aus der in Geduld ertragenen Trübsal, von der wir wissen, dass sie endlich ist, und dem beharrlichen Beten, bei dem wir all das vor Gott bringen können, was uns belastet, wofür wir dankbar sind.

So können wir gut durchs Leben kommen, die Sonne genießen und den bald aufziehenden Herbststürmen trotzen, unseren Mitmenschen gute Wegbegleiter sein und einander zum Segen werden. Amen.